

Die Salzburger feierten mit ihren Vereinen

Die städtischen Vereine prägten am Sonntag das Bild in der Altstadt. Im Dom drehte sich alles um eine Fahne und der Bürgermeister kam hoch zu Ross.

THOMAS HÖDLMOSE (TEXT)
ANDREAS KOLARIK (BILDER)

SALZBURG-STADT. So hoch hinaufschauen wie am Sonntag muss man selten, wenn man den Bürgermeister sehen will. Suchen muss man ihn außerdem unter den vielen Uniformierten. Denn Bernhard Auinger hat sich für das Salzburger Stadtfest in die Uniform der Salzburger Bürgergarde geworfen und reitet jetzt auf Pferd edame Lutamea durch die Altstadt. Wie fühlt man sich so hoch zu Ross? „Sicher“, sagt der Bürgermeister. Und ist schon wieder weg, während sich hinter ihm ein langer Tross aus Schützen, Musikkapellen und anderen Vereinen in Marsch setzt.

Dass es kein gewöhnlicher Sonntag ist, machen die Festungsschützen schon in der Früh klar mit ihren Salven, die in der ganzen Stadt zu hören sind. Gegen 10 Uhr haben sich dann rund 50 Vereine im Dom zur Festmesse versammelt – dem Höhepunkt des Stadtfests. Es ist bunter als sonst: Auf dem Kirchenboden liegen Posaunen und Tenorhörner, Uniformröcke, Musikerhüte. Rund um den Altar sticht ein Fah-

nenmeer ins Auge. Legeres Gemurmel im Hauptschiff, hier reden zwei Vereinskameraden vom nächsten Urlaub am Meer, manch Jüngerer checkt seine WhatsApp-Nachrichten. Strenger geht es vor dem Altarraum her, da stehen Männer der Salzburger Bürgergarde und der Bürgerlichen Trabantengarde aus St. Veit/Glan Spalier. Dann eröffnet die Militärmusik auf der Westempore mit einer Bläserfanfare die Messe, gefolgt von der Domorgel. Einzug von Priestern und Erzbischof. „Gloria“ aus der Schubert-Messe. In seiner Predigt bricht Erzbischof Franz Lackner eine Lanze für die Vereine.

STADTFEST
in Salzburg

Bei seinen Visiten sei der Höhepunkt immer der Empfang durch die Vereine, „im Besonderen die Schützen und die Musikkapellen. Das ist ein hohes Kulturgut, das da gepflegt wird. Die Kirchen sind zu diesen Anlässen immer voll.“ Wobei bei all der Festlichkeit der eigentliche Sinn nicht vergessen werden dürfe, mahnt der Erzbischof. Die „Äußerlichkeit“ dürfe nicht „auf Kosten der Innerlichkeit“ gehen.

Bruckners „Locus iste“ erklingt, manchen dauert es schon zu lang. „Durscht“, flüstert ein Musikant zu seinen Kollegen. Dabei kommt jetzt erst der Höhepunkt – die Weihe der neuen Gauverbandsfahne der Heimat-

vereinigungen Salzburg-Stadt. Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf übernimmt die Grußworte für LH Wilfried Haslauer, der wegen einer dringenden familiären Angelegenheit die Messe ad hoc verlässt. Dann tritt Bürgermeister Auinger in der Uniform der Bürgergarde vor und erzählt, dass ihn die Garde schon als Kind begeistert habe. „Was wäre die Stadt ohne Sie, liebe Vereine?“

Nach der Messe bewegt sich die Schar an Uniformierten vorbei an Touristen in Richtung Hofstallgasse. Am Karajanplatz haben die Fähnriche Michael Matl und Peter Gugganig mit ihrer soeben geweihten Gauverbandsfahne Aufstellung genommen. „Wir waren der letzte Gauverband, der keine Fahne hatte“, sagt Matl. Künftig werde die Fahne den städtischen Gauverband bei allen möglichen Festlichkeiten präsentieren.

Während in der Hofstallgasse der „Heimatland“-Marsch erklingt, setzt sich der Festzug in Bewegung. Ganz vorn, was sonst, die neue Gauverbandsfahne, dann die Ehrengäste in den Kutschen, der Bürgermeister mit der Bürgergarde hoch zu Ross. Rund tausend Teilnehmer ziehen Richtung Stieglgelände in Maxglan, wo noch viele Stunden weitergefeiert wird. Das Wetter hält trotz dunkler Wolken aus. Organisatorin Karin Schierhuber zieht am Abend eine positive Bilanz. „Es war wunderschön. Wir sind glücklich, dass wir es nach 24 Jahren geschafft haben, so ein großes Fest zu feiern.“



Sie kamen mit Nikolaus und Krampussen: Hans Brugger, Marco Meisl und Alicia Rauscher von der Alt Gnigler Krampus Perchtenpass. Rechts die Sängerrinnen von „HerzG'song“ aus Zederhaus.





Erzbischof Franz Lackner und Fahnenmutter Alesandra Kiener bei der Fahnenweihe. Rechts die Lieferinger Prangerschützen.



Die Siebenbürger Sachsen waren ebenso dabei wie die Trachtenmusikkapelle Leopoldskron-Moos, im Bild Posaunistin und Kapellmeisterin Manuela Macheiner.